

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse
Herausgeber: Schweizerischer Forstverein
Band: 148 (1997)
Heft: 9

Rubrik: Mitteilungen = Communications

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Viertes Treffen des European Forest Network in Inverness, Schottland (11. bis 15. Mai 1997)

Von *Peter Brang*

Keywords: European Forest Network; forestry societies; Scotland.

FDK: 946: 971: (411)

Was ist das European Forest Network?

Entwicklungen im Forstwesen und in Bereichen, die die Forstwirtschaft unmittelbar betreffen, haben zunehmend internationalen Charakter. Stichworte hierzu sind Globalisierung, freie Märkte, Zertifizierung und Klimaänderung. Um diesen herausfordernden Entwicklungen begegnen zu können, haben einige Landes-Forstvereine in Europa vor vier Jahren eine lose Dachorganisation, das European Forest Network, gegründet. Ziele dieser Dachorganisation sind der Informationsaustausch über Entwicklungen im Forstwesen und das Stärken der Stellung der Forstwirtschaft in der Gesellschaft. Teilnehmer des European Forest Network sind mehrere mittel- und nordeuropäische Forstvereine (aus Grossbritannien, Norwegen, Schweden, Finnland, Dänemark, Deutschland, den Niederlanden, Österreich und der Schweiz). Weitere europäische Forstvereine sollen in Zukunft zur Mitarbeit ermuntert werden, womit das European Forest Network weniger nordeuropäisch und mehr gesamteuropäisch geprägt wäre.

Das Jahrestreffen 1997 des European Forest Network

Am 11. Mai 1997 kamen 13 Landesvertreter von neun Forstvereinen in Inverness (Schottland) zur vierten Jahressitzung zusammen. Ich durfte dabei den Schweizerischen Forstverein (SFV) vertreten. Welches Gewicht dieser Sitzung von den anderen Landes-Forstvereinen beigemessen wird, lässt sich daraus ableiten, dass sie meist mit dem Präsidenten oder Geschäftsführer vertreten waren. Anschliessend an die Sitzung fand vom 12. bis 15. Mai 1997 die 100. Jahresexkursion der Royal Scottish Forestry Society statt. Ich möchte mit diesem Beitrag kurz über die Sitzung und die nachfolgende Exkursion berichten.

Wo steht der SFV im Vergleich zu anderen europäischen Forstvereinen?

Klein und von Sonderinteressen unabhängig – so würde ich den SFV im Vergleich zu anderen europäischen Forstvereinen charakterisieren. Mit «klein» meine ich, dass der SFV vergleichsweise wenig Mitglieder hat und dass die allermeiste Arbeit ehrenamtlich geleistet wird. Andere Forstvereine verfügen über eine gut ausgebaute Geschäftsstelle, mit vollamtlichem Geschäftsführer, Medienbeauftragten und Sekretariat. Mit «von Sonderinteressen unabhängig» meine ich, dass der SFV weniger als andere europäische Forstvereine die Forstwirtschaft vertritt, sondern sich mehr als Stimme aller Interessen am Wald sieht, wovon die Forstwirtschaft eine gewichtige ist. In einigen anderen Forstvereinen in Europa sind die Waldbesitzer und die Forst- und Holzwirtschaft stärker vertreten als dies im SFV der Fall ist. Sichtbar wird das auch im Charakter der herausgegebenen Zeitschriften: In Skandinavien sind diese stärker forstorientiert, ähnlich wie bei uns z.B. «Wald und Holz» und «La Forêt», «Bündnerwald» oder «Berner Wald».

Was beschäftigt die europäischen Forstvereine?

Zertifizierung ist zur Zeit das brennendste Thema in der nordeuropäischen Forstwirtschaft. In den meisten Ländern wird versucht, eine Zertifizierung von Wäldern nach den Kriterien des Forest Stewardship Council (FSC) zu etablieren, der vor allem von Umweltorganisationen wie dem WWF unterstützt wird. In vielen Ländern ist parallel dazu eine Zertifizierung nach den Standards der International Organization for Standardization (ISO) im Gang. Einige Länder haben auch nationale Labels, die nur den Produktionsort des Holzes, nicht aber das Erfüllen von vereinbarten (neben den gesetzlich vorgeschriebenen) Bewirtschaftungsstandards bezeichnen. Die Waldbesitzer, besonders die kleineren darunter, sehen einer Zertifizierung fast überall skeptisch entgegen. Sie beteiligen sich in einigen Ländern nicht an den Verhandlungen zwischen den Interessengruppen oder haben das Verhandlungsergebnis nicht akzeptiert.

In Finnland und Norwegen wird eine Zertifizierung bereits in Testregionen angewendet; die Interessengruppen haben sich also über die anzuwendenden Kriterien und Indikatoren der Zertifizierung einigen können. Die anderen Länder stehen noch in der Verhandlungsphase, dabei aber zum Teil kurz vor Abschluss. In der Schweiz beteiligt sich der Forstverein an den Diskussionen zur Zertifizierung nach FSC-Kriterien.

Neben der Zertifizierung engagieren sich viele Forstvereine in der Ausbildung, indem Kindern an Waldtagen in den Schulen die Forstwirtschaft nahegebracht wird. Die Forstvereine stellen ihre Standpunkte zu aktuellen forstpolitischen Fragen in Statuspapieren dar und tragen diese in professionell aufgemachten Broschüren an die Öffentlichkeit. Der finnische Forstverein bietet, mit gutem Echo, unentgeltliche Fortbildungskurse für Entscheidungsträger an. Sorge bereitet die Tatsache, dass Holz in verschiedenen Verwendungen (z.B. Fensterbau) gegenüber Plastik, Stahl und Beton laufend Marktanteile verliert. Holz hat zwar unter der (oft städtischen) Bevölkerung ein gutes Image, Holznutzung aber ein schlechtes, sofern es sich um Bäume in der Nähe handelt.

Die Rosinen aus dem Exkursionskuchen

Die Royal Scottish Forestry Society feierte ihre 100. Jahresexkursion vom 12. bis 15. Mai 1997 mit einem besonders reichen Exkursionsprogramm in der Umgebung von Inverness. Im forstlichen Teil sahen wir Aufforstungen auf Nassstandorten mit Rohhumus-Böden, Hochlagen-Föhrenwälder, deren Bewirtschaftung sich ganz oder vorwiegend an Naturschutzziele orientiert, und mit einer Art Femelschlag bewirtschaftete Mischwälder. Der nicht direkt forstliche Teil umfasste Besichtigungen einer Baumschule, einer «Oriented Strand Board»-Fabrik und von Anlagen zur Produktion von Elektrizität mit Wind und Wasser.

Nur rund 10% der Fläche von Grossbritannien ist heute mit Wald bedeckt. Um die Jahrhundertwende waren es gar nur etwa 4 %. Es wurden grosse Flächen mit exotischen Nadelbaumarten, vor allem Douglasie (*Pseudotsuga menziesii*), Sitka-Fichte (*Picea sitchensis*), verschiedenblättriger Hemlockstanne (*Tsuga heterophylla*) und Drehkiefer (*Pinus contorta*) aufgeforstet, z.T. auf ungeeigneten Standorten. Hinter den Aufforstungen standen oft wirtschaftliche Interessen. Heute wird die Aufforstung mit den einheimischen Baumarten mit Subventionen forciert, und zwar in solchem Masse mit Laubbaumarten, dass der schottische Forstverein in einigen Jahrzehnten Versorgungsengpässe beim Nadelnutzholz befürchtet. Holzproduktion und Holzbedarf in Grossbritannien stehen in einem starken Missverhältnis. Nur 14 % des jährlichen Holzverbrauchs wird im Land produziert. Die Forstwirtschaft und die Holzverarbeitung sind auf Massenproduktion (geringe Zieldurchmesser) ausgerichtet. Verjüngt wird meist mit Kahlschlägen. Es gibt aber auch in Schottland Beispiele von Hochwald, der hinsichtlich Baumarten, Baumdimensionen und Waldstrukturen ähnlich aussieht wie Wald im schweizerischen Mittelland und der auch mit einem ähnlich feinen Femelschlag bewirtschaftet wird. Durchforstung ist nicht überall Standard, auch weil die Bestandesstabilität infolge starken Winden und flachgründigen (vernässten) Böden gefährdet ist. Das Wildproblem ist ähnlich gravierend wie in der Schweiz, wobei das Wild in Grossbritannien noch mehr von seinem ursprünglichen Lebensraum eingebüsst hat.

Seit rund einem Jahrzehnt wird vielerorts versucht, die sogenannten «native forests», verstanden als die Wälder in ihrer ursprünglichen Baumartenzusammensetzung, wieder herzustellen (von natürlichen Strukturen war auf den Exkursionen nicht die Rede). Dazu werden die Exoten und ihre Verjüngung entfernt. Die gewünschte Verjüngung der Föhre in kleinen Lücken stellt sich allerdings nur zurückhaltend ein, vermutlich wegen Trockenheit auf organischen Auflagen. Hingegen verjüngen sich die Exoten wie Sitka-Fichte, verschiedenblättrige Hemlockstanne und Drehkiefer auf den vorwiegend sauren bis sehr sauren Böden oft sehr gut, z.T. bereits im Altbestand unter Schirm.

Der Interessenkonflikt zwischen Naturschutz und Forstwirtschaft ist ähnlich gelagert wie in der Schweiz. Allerdings scheint der Naturschutz in Schottland finanziell potenter zu sein; dies erlaubt es ihm, grosse Forstbetriebe aufzukaufen und nach Naturschutzziele zu bewirtschaften (siehe *Abbildung 1*).

Die natürliche Sukzession auf entwaldeten Hängen in schottischen Gebirgen geht ausserordentlich langsam vor sich. Auch Birken und Weiden brauchen anscheinend viele Jahrzehnte oder gar noch länger, um wieder Fuss zu fassen auf Böden, die während Jahrhunderten entwaldet und beweidet waren.



Abbildung 1. Alte knorrige Föhre (*Pinus sylvestris*) in der Abernethy Forest Reserve, Schottland. Dieser Forstbetrieb mit einer Fläche von 3'265 ha, im Besitz der Royal Society for the Protection of Birds, wird vorwiegend für Naturschutzziele bewirtschaftet.

Fazit

Für den SFV ist der Kontakt zu den Schwesterorganisationen in Europa wichtig. Viele Entwicklungen laufen heute auf internationaler Ebene ab. Der Informationsaustausch im European Forest Network hilft, diese Entwicklungen an vorderster Front mitzuverfolgen, zu beurteilen und hoffentlich auch zu gestalten.

Die Öffentlichkeitsarbeit einiger der europäischen Forstvereine (Herausgabe von Broschüren, Kurse für Entscheidungsträger, Arbeit in Schulen) scheint mir vielversprechend und teilweise nachahmenswert. Mit Broschüren wie derjenigen über die «Nachhaltige Waldbewirtschaftung in der Schweiz» geht der SFV in die richtige Richtung.

Ich bin dem SFV für die Übernahme eines grossen Teils der Reisekosten¹ und der WSL für die Übernahme der Restkosten und für die Freistellung für diese Reise sehr dankbar.

Verfasser:

Dr. Peter Brang, Eidgenössische Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft (WSL), Zürcherstrasse 111, CH-8903 Birmensdorf.

¹ Aus dem Reisefonds de Morsier.